

Wanderung über die Sissacherfluh und Ruine Farnsburg im Oberbaselbiet

Nach frühzeitiger Bekanntgabe des Tourenprogramms meldeten sich bloss drei Kolleginnen/Kollegen zum mitwandern an. Doch erfreulicherweise kamen noch kurzfristig weitere vier hinzu. So fuhren wir am 30. August 2017 zu acht (Pia, Marianne, Sabine, Madlen, Rolf, Urs, Peter Gritsch und der Berichterstatter) über Aarau nach Sissach und dann auf der kurvenreichen Strecke mit dem Postauto hinauf zur Haltestelle «Sissacher-Fluh». Somit konnten wir den langen, steilen und heissen Anstieg vom Bahnhof auf die 699 m hohe Fluh vermeiden. Wir waren dennoch «gezwungen» rund 20 Min. zum Höhenplateau hochzusteigen, wo uns das Gartenrestaurant der Fluhwirtschaft erwartete. Wir waren sehr froh den erlittenen Flüssigkeitsverlust kompensieren zu können. Nach einer ausgiebigen Pause suchten wir den prächtigen Aussichtspunkt der Sissacherfluh auf, wo wir die schöne Rundschau über das Baselbiet bis hinein in den Solothurner Jura genossen ohne den ohrenbetäubenden Lärm der Vorderlader-Flinten eines «Bannumganges» der Sissacher-Bürger erleiden zu müssen, wie wir das vor vielen Jahren mit Bruno erlebt haben. So konnte der Tourenleiter auch in aller Ruhe noch über die frühe Besiedlung des Fluhplateaus mit einer Wehrmauer von 400 m Länge informieren, von deren heute noch Teile zu sehen sind.



Auch da oben war die Hitze des letzten Sommertages gut spürbar, was offenbar meine Hirnzellen etwas austrocknete, sodass ich aus der damaligen Erinnerung heraus den falschen Wanderweg anpeilte. Zum Glück liess ich die Gruppe halten und begab mich kurz alleine auf Erkundung. Da sich der Pfad immer stärker den Hang hinunter neigte, wurde der Irrtum rasch offenbart. So ging es zweihundert Meter zurück



neben dem Restaurant vorbei bis unser Wanderweg nach Osten gegen die Farnsburg abzweigte. Nun folgte eine grössere Strecke durch den Wald, der die Hitze des Tages etwas abschwächte. Natürlich brachte uns ein kurzer, aber steiler Anstieg doch wieder recht zum Schwitzen und so legten wir denn auch öfters eine Trinkpause ein. Auf dem Rücken des «Chienberg» mit dem höchsten Punkt von 741

m kamen uns Schulklassen (vielleicht etwa 60 Kinder aus den unterschiedlichsten Kulturen mit einigen Lehrpersonen schwitzend und keuchend entgegen, mussten sie doch kurz vorher etwa 150 Treppenstufen steil hochsteigen. Wir selber waren nicht unglücklich, dass wir diese vielen unterschiedlich hohen Stufen hinunter wandern konnten. Bald kamen wir aus dem Wald aufs freie Feld, überquerten



die «Höhi» zwischen Wintersingen und Rickenbach und marschierten in der Sonne entlang dem Staufenberg bis zur Waldegg, ein Ferienzentrum der Heilsarmee. Es scheint, dass die Schulgruppen von dort aus gestartet sind.



Nach 200 m der Fahrstrasse entlang bogen wir nach rechts ab und stiegen etwa 160 Höhenmeter auf den Farnsberg, wo wir ca. um 13 Uhr etwas hungrig die Ruine Farnsburg erreichten (geplant war ca. 12 Uhr, aber wir wollten uns ja nicht überhitzen...haha). Schade, dass auf der grossen Wiese oberhalb der Ruine ausgerechnet alle

Picknickplätze und Feuerstellen an der prallen Sonne stehen. So liessen wir uns im Schatten auf dem Gemäuer der mächtigen Burg, deren Schweizerfahne im stark aufkommenden Westwind fröhlich flatterte, nieder. Nach dem Picknick entschlossen sich Sabine, Urs und der Tourenleiter noch auf die in den Himmel



ragende dicke Mauer der alten Burg (über eine im Inneren angelegte, sehr enge Wendeltreppe) zu steigen, um noch die bessere Weitsicht zu geniessen. Im Norden schien der Schwarzwald fast in greifbarer Nähe. Auch den Sonnenberg sah man, den wir auch schon bewandert haben. Etwa um 14 Uhr brachen wir nach Ormalingen hinunter auf. Zuerst



beabsichtigen wir, im Selbstbedienungsrestaurant Farnsburg einzukehren, doch da wir wieder ein Stück hätten zurücklaufen müssen, bevorzugten wir den «Direttissimo-Treck» ins Dorf hinunter. Ein schöner Teil unseres Weges führte durch den Wald bis zum Bauernhof «Homberg» mit seinen Zwetschgenbäumen, von denen wir natürlich auch ein paar naschen mussten! Wir begegneten auch noch einer uralten Linde am

Wegrand, die sicher viel über die Vergangenheit zu erzählen hätte. Nun hiess es noch ca. 20 Minuten auf Asphalt bei brütender Hitze zur Basaltestelle im Dorf zu marschieren, wo wir zum Glück unter Dach in einem Buswartehäuschen auf das Postauto nach Gelterkinden warten konnten. In Anbetracht des heissen Wetters verzichteten wir darauf, die am Dorfeinde aus dem Mittelalter stammende reformierte Pfarrkirche mit ihren Wandmalereien zu besuchen. Madlen und ich benützten die Zeit, um im nahegelegenen Baurnhof-Laden Zwetschgen zu kaufen. Währenddem sie sich für die kleinen süssen Hauszwetschgen entschied, stachen mir die grossen schönen Bühler-Zwetschgen ins Auge. Aber leider konnte man sie nicht essen, weil sie so fürchterlich sauer waren. So gab's zuhause eine gut gezuckerte Wähe und ein wenig Kompott.

Schliesslich brachte uns das Postauto in ein paar wenigen Minuten nach Gelterkinden, wo uns in der Gartenwirtschaft des Gasthofes Bahnhof eine freundliche Chefin durstlöschende Flüssigkeiten servierte bis uns der 16.37

Uhr Zug über Olten nach Baden zurückbrachte. Danke allen, die trotz hoher Temperatur mitgekommen sind, um in meiner alten Heimat über die Baselbieter Höhenzüge zu wandern.

Der Tourenleiter:

Gerd